

# Zu wenig Nudeln, Reis und Mehl

## Speisekammer von St. Josef muss regelmäßig Nahrungsmittel hinzukaufen / Gravenbrucher Unternehmen spendet Geld

Von Fabian I. El Cheikh

**Neu-Isenburg** ■ „Bevor wir auf die Speisekammer gestoßen sind, war uns gar nicht bewusst, dass es eine solche Einrichtung in unserer Stadt überhaupt gibt.“ Umso mehr freut sich Werner Merkel von der Firma „Vegis Immobilien“, der katholischen Gemeinde St. Josef einen Scheck über 2.500 Euro überreichen zu können.

Die Spende des Gravenbrucher Unternehmensgründers und Alleinhabers soll die Speisekammer unterstützen, die Woche für Woche benötigte Kunden mit kostenlosen Lebensmitteln versorgt. Gesammelt wurde das Geld anlässlich des 25-jährigen Firmenjubiläums von den Angestellten und Mitarbeitern.

Es ist eine Spende, die die Kirchengemeinde dankbar annimmt und dringend benötigt: Als die „Speisekammer St. Josef“ 2005 ins Leben gerufen wurde, kamen anfänglich nur fünf Kunden. „Als es langsam, wussten wir nicht, wo es hingehört“, erinnert sich Organisatorin Gertraud Dörfer. „Gibt es überhaupt Bedarf in der Nachbarradt der Hochhäuser und Banken für so eine Einrichtung, stoßen wir auf Unverständnis oder Ablehnung?“

Inzwischen gibt es die kirchliche Hilfe für die Armen seit vier Jahren, „und wir müssen feststellen, dass unsere Einrichtung von großem Erfolg gekrönt ist - leider.“ In letzter Zeit sei die Zahl der Hilfeeinrichtungen, vor allem auch die der jüngeren, noch einmal deutlich gestiegen.

An die 130 Kunden versorgen sich und ihre Familie mittlerweile wöchentlich mit dem Lebensmittelbedarf. Sie holen sich bei uns jeden Freitag Reis, Nudeln, Eier, Gemüse und vieles mehr für mindestens 300 Leute ab“, berichtet Christina Schoch, die Leiterin der Speisekammer. Tendenz steigend.

Ihre Bedürftigkeit müssen die Empfänger etwa durch Hartz-IV-Belege oder geringe Rentenbezüge nachweisen. Auch können nur Menschen aus Neu-Isenburg, Gravenbruch und Spandlingen berücksichtigt werden, da es in



Christina Schoch (links) und Gertraud Dörfer von der Speisekammer St. Josef freuen sich sehr über die 2500-Euro-Spende, die ihnen Werner Merkel überreicht.

Foto: El Cheikh

den anderen Städten und Gemeinden im Westkreis eigene Tafeln gibt.

Tatsächlich freut sich das Speisekammer-Team immer wieder, wenn einzelne Kunden ankündigen, dass sie das letzte Mal da seien, etwa weil

sie wieder einen Arbeitsplatz gefunden haben: „Unsere räumlichen Kapazitäten sind leider erschöpft, wir können nicht so viele versorgen, wie wir wollen.“ Zumal die 35 Helfer Woche für Woche ausreichend Lebensmittel aufrei-

chen müssen. „Das ist eine logistische Meisterleistung“, wird die Chefin nicht müde, den ehrenamtlichen Aufwand zu betonen.

Mittlerweile spenden dank beharrlicher Anfragen zwar die meisten Geschäfte und

Supermarktketten in der Hugenottenstadt für die Speisekammer. Doch immer wieder fehlt es an Grundnahrungsmitteln: „Gerade an den Trockenwaren wie Nudeln, Reis und Mehl, die lange haltbar sind und deshalb selten werden ablaufenden Mindesthaltbarkeitsdatums gespendet werden“, so Schoch.

„Die Leute reißen uns diese Waren geradezu aus den Händen“, sagt Schoch, weshalb vieles hinzu gekauft werden muss, was ohne die großzügigen Spenden in der Stadt nicht möglich wäre.

Wie wichtig das Engagement vor Ort ist, hebt auch Wolfgang Merkel von „Vegis Immobilien“ hervor: „Wir waren geschockt zu sehen, wieviel Bedürftigkeit in einer so reichen Stadt wie Neu-Isenburg existiert.“

Er und Christiane Schoch sind sich einig: Selbst wenn nur die Hälfte der Speisekammer-Kunden tatsächlich so bedürftig ist, wie sie erscheinen, lohne sich die Arbeit für alle Helfer: „Die Dankbarkeit der Menschen zu sehen, ist für uns das Schönste.“